

# Die Rebellen vom Liangshan-Moor

aus dem Chinesischen übersetzt und kommentiert von Shi Xinyue

Band 1

Leseprobe

Die Gesamtausgabe ist erhältlich unter:

<http://shixinyue.online/>  
<https://amzn.to/3BRGcbn>

## Erstes Kapitel

Der Himmlische Meister Zhang betet, um eine Seuche abzuwehren.

Der Oberste Heerführer Hong läßt versehentlich einen Dämon entkommen.

Es wird erzählt, daß, als Renzong von den Großen Song als Sohn des Himmels auf dem Thron saß, am dritten Tag des dritten Monats des dritten Jahres der Jiayou drei Minuten nach dem fünften Wachwechsel<sup>52</sup> der Himmelssohn in den Purpurnen Kaiserpalast gefahren war und Platz genommen hatte, um die Morgenglückwünsche seiner Hundertschaften Beamter entgegenzunehmen. - Seht nur:

Glückverheißende Wolken verhüllen das Phönixzimmer;  
Ein günstiger Hauch umfängt den Drachenturm.  
Kaiserliche Weiden, vom Nebel umfaßt, streifen Banner und Flaggen;  
Palastblumen, feucht vom frischen Tau, begrüßen Schwert und Dreizack.  
Inmitten himmlischen Dufts und Schatten  
Versammeln Haarnadeln aus Jade und scharlachrote Schuhe sich im Zinnoberhof;  
Zwischen den Freudenklängen der Unsterblichen  
Begleiten bestickte Jacken und brokatene Roben die kaiserliche Kutsche.  
Hinter Rollvorhängen mit seltenen Perlen  
Erscheint im Palast aus gelbem Gold die goldene Sänfte;  
Fächer aus Phönixfedern werden geschwenkt,  
Und vor den Thronstufen aus weißer Jade hält die kaiserliche Juwelenkarosse.  
Schemenhaft und vage ertönt dreimal ein klarer Peitschenknall;  
Reihe um Reihe nehmen zwei Gruppen Höflinge und Militärs Aufstellung.

In dem Moment rief der Oberste Palastbeamte: »Wer ein Anliegen hat, trete bald aus der Gruppe heraus und trage es vor. Wer kein Anliegen hat, rolle seine Matte zusammen und ziehe sich vom Hof zurück.«

Aus der Schar der versammelten Minister sah man nur den Zweiten Minister Zhao Zhe und den Regierungsmitarbeiter Wen Yanbo aus der Gruppe heraustreten und vortragen: »Im jetzigen Augenblick grassiert eine Seuche in der Hauptstadt. Die Verletzten und Versehrten unter den Truppen und im Volk sind äußerst zahlreich. Unterwürfig hoffen wir, daß Eure Majestät in ihrer weitreichenden Güte Schulden erlassen, mit Strafen sparen und die Steuern schmal halten, um Abwehr dieser himmlischen Plage beten und das einfache Volk mit Gütern unterstützen, um ihm aus dem Unglück zu helfen.«

Der Sohn des Himmels hörte sich den Vortrag an und erließ rasch eine Order an die Kaiserliche Hanlin-Akademie<sup>53</sup>, umgehend einen schriftlichen Erlaß aufzusetzen. Zum einen erging ein Gnadenerlaß an alle Strafgefangenen unter dem Himmel, die Steuern und Abgaben im Volk wurden angepaßt, und es erging eine allgemeine Begnadigung. Gleichzeitig befahl er, daß in den Palästen, Tempeln und Klöstern Segenssprüche geschrieben und ausgestellt wurden und daß um Abwehr des Unheils gebetet wurde. Niemand hätte erwartet, daß sich die Seuche innerhalb des Jahres zum Schlimmeren wandte. Als der

---

<sup>52</sup> Die chinesische Nacht wird im Zweistundenrhythmus in Nachtwachen beziehungsweise (更, gēng) eingeteilt. Eine Übersicht zur Zeitrechnung findet sich im Anhang.

<sup>53</sup> Die Kaiserliche Hanlin-Akademie (翰林院, Hànlínyuàn) war zur Ausführung der kaiserlichen Schreibaufgaben im achten Jahrhundert n. u. Z. durch den Tang-Kaiser Xuanzong (siehe Fußnote 1460) gegründet worden und bestand bis zum Ende des Kaiserreiches. Eine ihrer Hauptaufgaben bestand in der Interpretation der konfuzianischen Klassiker. Zudem brachte sie zahlreiche berühmte Poeten, Historiker, Kalligraphen und Gelehrte hervor.

Himmelssohn Renzong davon hörte und erfuhr, fand sein Drachenleib keine Ruhe mehr, und er berief erneut eine Versammlung Hunderter Minister ein, um über das weitere Vorgehen zu beraten. Als er dieser Gruppe Beamter gegenüberstand, gab es unter ihnen einen hohen Minister, der die Schar überragte und seinen Vortrag begann. Als der Sohn des Himmels ihn anschaute, war es der Mitarbeiter in Regierungsangelegenheiten Fan Zhongyan<sup>54</sup>. Nach der Begrüßung erhob dieser sich und trug vor: »Im Augenblick ist eine Plage des Himmels in vollem Gange, Truppen und Volk kriechen im Dreck<sup>55</sup> und können Tag und Nacht kein bißchen mehr leben. Der unmaßgeblichen Meinung Eures Dieners nach bitte ich zur Abwehr dieses Unheils ein Opfer darzubringen. Ihr mögt dem Himmlischen Meister, der von den Han<sup>56</sup> abstammt, noch in sternenklarer Nacht eine Audienz bei Hofe gewähren. Er soll sofort in den Verbotenen Palast in der Hauptstadt kommen und ein großes Opfer für die dreitausendsechshundert Teile des Himmelsnetzes darbringen und dem Himmelskaiser<sup>57</sup> vortragen, daß er das Volk vor der Seuche schützen soll.«

Der Himmelssohn Renzong gab dem Vortrag statt und befahl rasch den Gelehrten der Hanlin, ein kaiserliches Edikt zu schreiben. Der Sohn des Himmels schrieb dies selbst mit seinem kaiserlichen Pinsel ab und versah es mit einem Räucherstäbchen kaiserlichen Duftes. Kaiserliche Bevollmächtigte trugen dies nach innen und außen, und vor dem Palast diente der Oberste Heerführer Hong Xin als Bote des Himmels. Er ging zum Drachentigerberg in der Provinz Xinzhou in Jiangxi voraus und verkündete dem Heiligen Meister<sup>58</sup> Zhang, dem Himmlischen Meister, der von den Han abstammte, die Bitte, in sternenklarer Nacht an den Hof zu kommen und für die Abwehr der Seuche zu beten und zu opfern.

Schon stiegen im Goldenen Palast Dünfte von brennendem Weihrauch auf, und der kaiserliche Erlaß in Zinnober<sup>59</sup> wurde persönlich dem Obersten Heerführer Hong übergeben, damit er sich unvermittelt auf den Weg machen und losziehen konnte.

Hong Xin nahm die Order Seiner Heiligkeit entgegen, verabschiedete sich und verließ den Sohn des Himmels, trug den kaiserlichen Erlaß auf dem Rücken, nahm Weihrauch mit und führte einige Dutzend<sup>60</sup> Männer mit sich. Nachdem er ein Postpferd bestiegen und mit einer Delegation Beamter die östliche Hauptstadt verlassen hatte, nahm er den direkten Weg in den Landkreis Guixi in der Provinz Xinzhou. - Seht nur:

In den fernen Bergen lagert sich blaugrüne Jade ab;  
In der Ferne klaren die Flüsse auf.  
Seltene Blumen brechen auf und verbreiten ihre Schönheit im Wald;  
Zarte Weiden lassen ihre goldenen Fäden tanzend über den Boden streichen.  
Der Wind ist ruhig und die Sonne warm,  
Die Jahreszeiten gehen über die Häuser auf dem Felde und die Bergdörfer dahin;

---

<sup>54</sup> Siehe Fußnote 35.

<sup>55</sup> Wörtlich steht hier »Schlamm und Holzkohle« (塗炭, tútàn) als Symbol für etwas sehr Schmutziges; das Volk »kriecht im Dreck«.

<sup>56</sup> Die Han-Chinesen (漢族, Hànzú) bildeten sich als die dominierende Volksgruppe Chinas unter der Herrschaft der Han hinaus und gelten bis heute als Inbegriff des chinesischen Volkes.

<sup>57</sup> Der Himmelskaiser (上帝, shàngdì) ist eine andere Bezeichnung für den Jadekaiser (siehe Fußnote 33).

<sup>58</sup> Der Heilige Meister (真人, zhēnrén), wörtlich als »wahrer Mensch« übersetzt, ist das höchste Ideal im Buddhismus und im Daoismus, etwa vergleichbar mit Kongzis »Edlem« (siehe Fußnote 333), einem Menschen, der die Tugenden vollauf verinnerlicht hat und frei von jeglichem Makel ist.

<sup>59</sup> Kaiserliche Erlässe wurden in roter Schrift verfaßt.

<sup>60</sup> Der Ausdruck »einige Dutzend« (數十, shùshí) heißt wörtlich übersetzt »einige zehner«, was im Deutschen aber ungünstig ist. Er soll deshalb weiter mit »einige Dutzend« übersetzt werden.

Die Straßen sind gerade und der Sandboden eben,  
Während der Nacht ruht man in Poststationen und Gasthäusern.  
Roben aus Gaze treiben im roten Staub umher;  
Feurige Rösser galoppieren eilends über purpurne Straßen.

Wie bereits berichtet, beförderte der Oberste Heerführer Hong Xin das kaiserliche Dekret, und eine Delegation Männer folgte ihm. Auf dem Weg hielten sie nicht einen Tag an, bis sie Xinzhou in Jiangxi erreichten. Hohe und niedere Beamte kamen zu ihrer Begrüßung vor die Stadtmauer. Sofort schickten sie einen Mann zum Abt und den Scharen der Wegbrüder<sup>61</sup> des Palastes der Höchsten Reinheit auf dem Drachentigerberg, um Meldung zu machen, daß sie Vorbereitungen treffen sollten, das Edikt zu empfangen. Am nächsten Tag geleiteten Scharen von Hofbeamten gemeinsam den Obersten Heerführer zum Fuß des Drachentigerberges. Da sah man schon allerhand Wegbrüder aus dem Palast der Höchsten Reinheit, die Glocken spielten und Trommeln schlugen, mit duftenden Blumen und Laternen und Kerzen, Wimpeln und Fähnchen und Reliquienschreinen. Eine Gruppe Unsterblicher spielte Musik, und alle kamen den Berg herab, um den kaiserlichen Erlaß in Zinnober zu empfangen. Sie gingen geradewegs vor den Palast der Höchsten Reinheit, wo sie vom Pferd stiegen. Als der Oberste Heerführer diese Tempelhallen erblickte, was für ein Ausbund an Sauberkeit war der Palast der Höchsten Reinheit da! - Seht nur:

Die grünen Kiefern gebogen und gewunden,  
Blaugrün ein schattiger Wald von Zypressen.  
Am Tor hängt eine Tafel mit einem kaiserlichen Erlaß in goldener Schrift;  
Vor den Häusern reihen sich Geistersymbole und Jadesiegel.  
Neben dem kaiserlichen Altar  
Unscheinbar die schönen Blüten der Trauerweide;  
Am heimischen Herd zur Arzneizubereitung  
Bringen sich dunkelgrüne Pinien und alter Wacholder gegenseitig zur Geltung.  
Neben der linken Mauer himmlische Krieger,  
Folgen gemeinsam dem wahren Herrscher des Weltalls;  
An der rechten Seite Jademädchen und Goldjunge<sup>62</sup>,  
Halten das Verbotene Purpurne Gebiet<sup>63</sup> für den höchsten Kaiser hoch.  
Mit wehenden Haaren, das Schwert haltend,  
Steht der Wahre Krieger des Nordens<sup>64</sup> auf Schildkröten und Schlangen;

---

<sup>61</sup> Das *Dao* (道, Dào) ist das Grundprinzip der chinesischen philosophischen Schule des Daoismus und wird unter anderem mit »(rechter) Weg«, aber auch mit »Prinzip, Leitlinie, (Natur)gesetz, Wahrheit, Fähigkeit« und »sprechen, glauben« übersetzt. Aufgrund seiner Vielschichtigkeit und Unfaßbarkeit zogen es chinesische Gelehrte aber oft vor - und gehen auch in jüngster Zeit wieder dazu über -, es gar nicht zu übersetzen, sondern es ohne jegliche weitere Interpretation als Begriff als solcher stehen zu lassen. Dies scheint auch an dieser Stelle angemessen.

<sup>62</sup> Jademädchen und Goldjunge sind die Begleiter des Jadekaisers; siehe auch Fußnote 33.

<sup>63</sup> Das Verbotene Purpurne Gebiet (紫微垣, Zǐwēiyuán) umfaßt den gesamten nördlichen Sternenhimmel und liegt damit nach Deutung der Chinesen im Zentrum und symbolisiert den Kaiser.

<sup>64</sup> Der Wahre Krieger des Nordens (北方真武, Běifāng Zhēnwú) ist eine hochrangige daoistische Gottheit, die auch als Schwarze Schildkröte (玄武, Xuánwǔ, wörtlich: »Schwarzer Krieger«) oder als Schwarzer Himmelskaiser (玄天上帝, Xuántiān Shàngdì) bekannt ist (siehe auch Fußnote 1524) und die Elemente kontrollieren kann. Der Sage nach war er ursprünglich ein Sterblicher zu Zeiten des Gelben Kaisers (siehe Fußnote 439), der sich aus Weltschmerz in die Einsamkeit zurückzog, um das Dao zu studieren. Andere Versionen sagen, er sei Metzger gewesen und habe gnadenlos Tiere getötet. Als er sein Tun einsah, zog er sich in die Einsamkeit zurück. Als er eines Tages einer jungen Frau, die in Wahrheit Guanyin (siehe Fußnote 203) war, am Fluß half, ihre blutbeschmutzten Kleider zu reinigen, erschienen die vier Schriftzeichen »Schwarzer Himmelskaiser« vor ihm im Wasser. Dar-

Mit ausgetretenen Schuhen, den Hut auf dem Kopf,  
 Wirft der Alte Mann vom Südpol<sup>65</sup> Drachen und Tiger<sup>66</sup> nieder.  
 Davor aufgereiht die Sternenherrscher<sup>67</sup> der achtundzwanzig Sternbilder,  
 Dahinter reihen sich die zweiunddreißig kaiserlichen Himmelssöhne.  
 Unter den Treppenfliesen strömende Flüsse und rauschendes Wasser,  
 Hinter der Gartenmauer von schönen Bergen eingefasst.  
 Kraniche mit rotem Schopf, Schildkröten mit langem grünen Fell.  
 Die Wipfel der Bäume bieten ihre Früchte aschgrauen Affen dar,  
 Im Schilfgras halten weiße Hirsche das Glückskraut<sup>68</sup> im Maul.  
 In der Halle der Drei Reinen<sup>69</sup> werden Gongs und Glocken geschlagen,  
 Und die daoistischen Zauberer durchschreiten die Leere;  
 Vor der Halle der Vier Heiligen<sup>70</sup> werden Jadeklappen geschlagen,  
 Und die Heiligen Meister ehren den Schöpflöffel<sup>71</sup>.  
 Auf der gemauerten Terrasse, wo der Weihrauch dargebracht wird,  
 Bescheinen bunte Abendwolken die jadegrünen Keramikfliesen;  
 Am perlmutternen Altar, wo die Feldherren einberufen werden,  
 Spiegelt sich die Scharlachsonne in rotem Sarder.  
 Bald zeigen sich glückverheißende Wolken vor dem Tor;  
 Vielleicht ist es der Himmlische Meister, der den Alten Herrscher<sup>72</sup> geleitet.

Sofort hießen vom höchsten Abt und Heiligen Meister bis hinab zu den Novizen unter den Lehrbrüdern und dem Dienergefolge alle sie vorn willkommen und geleiteten sie hinten. Sie empfingen sie in der Halle der Drei Reinen und baten, daß ihnen der Brief mit dem kaiserlichen Erlaß übergeben werde. Im Haus wurden sie bewirtet, und schon fragte der Oberste Heerführer Hong den Heiligen Meister, der die Hallen

---

aufhin riß er sich Magen und Innereien heraus und wusch sie zur Buße im Fluß, daß das Wasser ganz dunkel wurde und erst nach einer Weile wieder aufklarte. Dabei verlor er aber seine Innereien im Fluß, aber der Jadekaiser (siehe Fußnote 33) hatte Mitleid mit ihm und seinem Ansinnen, sich von seinen Sünden reinzuwaschen, und schenkte ihm Unsterblichkeit. Sein Magen und seine Gedärme indessen verwandelten sich in eine Schildkröte und eine Schlange, die die Menschen peinigten und unbesiegt schienen, bis Xuanwu zur Erde hinabstieg und sie unterwarf, woraufhin sie ihm als Gefolge dienten.

<sup>65</sup> Shou Xing (壽星, Shòu Xīng, wörtlich »Stern des Langen Lebens«), der Alte Mann vom Südpol (南極老人, Nánjí Lǎorén), ist eine daoistische Gottheit, die die Lebenszeit der Sterblichen beeinflussen können soll. Er hat seinen Sitz im Stern Canopus im Sternbild Schiffskiel, das für die Chinesen als Südpol angesehen wird. Da er nur selten zu sehen ist und zudem in der Farbe rot - der Farbe des Glücks - erscheint, gilt er als Verkörperung des langen Lebens. Dargestellt wird er mit einer typisch daoistischen hohen Stirn sowie einem Pfirsich - beides Symbole der Unsterblichkeit.

<sup>66</sup> »Drachen und Tiger« (龍虎, lónghǔ) ist neben den konkreten noch eine Umschreibung für außergewöhnliche Menschen oder in der daoistischen Terminologie eine Umschreibung für Feuer und Wasser, im weiteren Sinne zwei gegensätzliche Prinzipien.

<sup>67</sup> Im chinesischen Volksglauben hat jeder Stern seine eigene Gottheit, die entsprechend Sternenherrscher (星君, xīngjūn) genannt wird.

<sup>68</sup> Das Glückskraut (芝, zhī) ist eine Pflanze, von der es heißt, sie wachse nur, wenn ein vollkommener Herrscher auf dem Thron sitzt.

<sup>69</sup> Die Drei Reinen (三清, Sānqīng) stellen die höchste Triade des daoistischen Pantheons dar.

<sup>70</sup> Gemeint sind die Philosophen Kongzi (siehe Fußnote 42), Kongzis Enkelsohn Kong Ji (孔伋, Kǒng Jí, 481 bis 402 n. u. Z.) sowie sein Schüler Zeng Shen (曾參, Zēng Shēn, auch bekannt als Zengzi [曾子, Zēngzǐ], 505 bis 435 v. u. Z., der Verfasser des »Buches von den Pflichten des Kindes«; siehe Fußnote 400) und sein Nachfolger Mengzi (siehe Fußnote 6), die als die einflussreichsten Vertreter des Konfuzianismus gelten.

<sup>71</sup> Der Nördliche Schöpflöffel (北斗星, Běidǒuxīng) ist ein Sternbild des chinesischen Sternenhimmels und entspricht etwa dem europäischen Schützen.

<sup>72</sup> Der Alte Herrscher (老君, Lǎojūn) ist ein Beiname Laozis.

beaufsichtigte: »Wo befindet sich der Himmlische Meister im Moment?«

Der Heilige Meister Abt trat vor und trug vor: »Ich habe genaue Anweisung, Euch, Oberster Heerführer, zu wissen zu geben: Der Stifter dieses Zeitalters, den man den Himmlischen Meister der Leeren Stille nennt und der von reinem und erhabenem Wesen ist, war des Kommens und Gehens müde und hat sich seither auf die Spitze des Drachentigerberges begeben. Er hat sich eine Strohütte geflochten und widmet sich aufrichtig der geistigen und spirituellen Vollendung. Aus diesem Grund befindet er sich nicht länger in diesem Palast.«

»In diesem Augenblick läßt der Sohn des Himmels einen Erlaß verkünden«, sagte der Oberste Heerführer. »Wie kann ich ihn zu sehen bekommen?«

»Gestattet mir, es entgegenzunehmen«, antwortete der Heilige Meister. »Der kaiserliche Erlaß mag einstweilen hier in der Tempelhalle bereitgehalten werden. Wir armen Lehrbrüder werden auch nicht wagen, ihn zu öffnen und zu lesen. Bitte geht einstweilen zum Abt, Oberster Heerführer, wo Euch Tee serviert wird. Wir werden Euch nach einer Beratung noch einmal behelligen.«

Einstweilen wurde der kaiserliche Erlaß in Zinnober in der Halle der Drei Reinen aufbewahrt, und die ganze Schar Amtleute ging zum Abt. In seiner Kammer setzte sich der Oberste Heerführer nieder, und einige diensthabende Männer boten ihm Tee an und brachten auch schon Fastenspeisen herein. Aus dem Wasser und vom Festland stand alles bereit. Nach dem Mahl fragte der Oberste Heerführer den Heiligen Meister noch einmal: »Da sich der Himmlische Meister in seiner Hütte auf der Bergspitze aufhält, warum bittet ihr Leute ihn nicht herabzukommen, daß wir einander sehen und ich ihm den kaiserlichen Erlaß eröffnen und erklären kann.«

»Obwohl sich der Stifter unseres Zeitalters auf der Spitze des Berges aufhält«, trug der Heilige Meister vor, »sind seine daoistischen Praktiken doch tatsächlich so außergewöhnlich, daß er auf dem Nebel reisen und die Wolken betreten kann und seine Fußspuren nicht bestimmbar sind. Selbst wir armen Lehrbrüder bekommen ihn immer nur sehr selten zu sehen. Wie könnte ich die Leute anweisen, ihn herabzukommen zu bitten?«

»Wenn dem so ist«, erwiderte der Oberste Heerführer, »wie kann ich ihn zu sehen bekommen? Im Augenblick grassiert in der Hauptstadt eine Seuche. Jetzt hat der höchste Sohn des Himmels eigens mich geringen Beamten geschickt, ihm den kaiserlichen Erlaß in Zinnober zu überbringen. Ich habe persönlich den Drachenduft empfangen und bin gekommen, den Himmlischen Meister zu bitten und ihn aufzufordern, ein großes Opfer für die dreitausendsechshundert Teile des Himmelsnetzes darzubringen, um diese Plage des Himmels mit einem Opfer abzuwehren und dem einfachen Volk mit den benötigten Mitteln auszuhelfen. Wie soll ich das bei alledem erreichen?«

»Möchte der Sohn des Himmels das einfache Volk retten«, trug der Heilige Meister vor, »müßt nur Ihr, Oberster Heerführer, Euer Herz und Euren Geist bis ins kleinste reinigen, fasten und ein Bad nehmen, Eure Baumwollkleider wechseln, die Männer, die Ihr im Gefolge führt, ruhen lassen, den schriftlichen Erlaß selbst auf den Rücken nehmen, den Weihrauch verbrennen, zu Fuß auf den Berg steigen und ein Gebet verrichten und mit einem Kotau<sup>73</sup> den Himmlischen Meister bitten. Nur so wird es Euch vergönnt, ihn zu sehen zu bekommen. Sofern Euer Herz und Euer Geist nicht rein und aufrichtig sind, geht Ihr vollkommen umsonst und werdet ihn ebenfalls schwerlich zu sehen bekommen.«

Als der Oberste Heerführer das Gesagte hörte, erwiderte er einfach: »Seit meinem Fortgang aus der Hauptstadt habe ich bisher pflanzliche Nahrung gegessen. Wie könnte mein Herz nicht aufrichtig sein. Da es aber so ist, wie es ist, werde ich mich an Eure Worte halten und morgen so früh wie möglich auf

---

<sup>73</sup> Der Kotau (叩頭, kòutóu) ist eine traditionelle tiefe Verbeugung, bei der der Ausführende kniet und mit der Stirn den Boden berührt. Er drückt tiefste Ergebenheit aus.

den Berg steigen.«

An jenem Abend ruhte sich jeder für sich eine Weile aus.

Am nächsten Tag zur Zeit des fünften Wachwechsels standen Scharen Lehrbrüder auf, bereiteten eine duftende Suppe zu und baten den Obersten Heerführer aufzustehen und ein Bad zu nehmen. Nachdem er die Kleidung am ganzen Körper gegen frisches Leinen getauscht hatte, zog er für die Füße Hanfschuhe und Strohsandalen an, und anschließend aß er Fastenspeisen. Er holte den kaiserlichen Erlaß in roter Schrift hervor und trug ihn in einem Bündel aus gelber Gaze auf dem Rücken. In der Hand trug er ein silbernes Handstövchen, in das er den Weihrauch zum Verbrennen streute. Viele Lehrbrüder und Scharen anderer Leute geleiteten ihn bis zum hinteren Berg und zeigten ihm den Pfad. Der Heilige Meister trug noch vor: »Oberster Heerführer, wollt Ihr das einfache Volk retten, hegt kein Bedauern über das Leben oder den Rückzug in Eurem Herzen<sup>74</sup>, sondern richtet Euren unbeugsamen Willen darauf voranzukommen.«

Der Oberste Heerführer verließ die Menge. Sein Mund trug einen Ruf zu Ehren des Himmels vor, und festen Schrittes erklimmte er den Berg. Als er auf dem halben Berg anlangte, erspähte er in der Ferne, wie die höchste Spitze geradewegs in das Himmelszelt eindrang. Es war wirklich ein großer Berg!

Fürwahr:

Seine Wurzeln winden sich um die Ecken der Erde,  
Seine Spitze verbindet sich mit der Mitte des Himmels.  
In der Ferne sieht es aus, als würden Wolkennarben zermahlen, zerbrochen und durcheinandergebracht;  
In der Nähe scheint es gleichermaßen, als würde die Seele des Vollmondes verschluckt.  
Solche unvergleichlichen Gipfel - das nennt man einen Berg;  
Ein Durchgang unter überhängenden Felsen - das nennt man einen Tunnel;  
Ein einsamer zerklüfteter Grat - das nennt man einen Pfad;  
Ganz obenauf der höchste Punkt - den nennt man die Spitze;  
Was ringsum unter die Spitze verstärkt - das nennt man die Bergketten.  
Wo sich Tiger verstecken und Panther verbergen - das nennt man Höhlen;  
Wo sich Winde verbergen und Wolken verstecken - das nennt man das Kliff;  
Wohin sich der hohe Mann zurückgezogen hat - das nennt man einen Unterschlupf;  
Wo es Grenzen gibt und Gebiete gibt - das nennt man das Reich;  
Wo Feuerholzsammler auftauchen und verschwinden - das nennt man einen Trampelpfad;  
Wo man mit Wagen und Pferden durchkommt - das nennt man einen Weg;  
Wo es den Klang fließenden Wassers gibt - das nennt man einen Bergbach;  
Wo es eine alte Fährre an der Flußquelle gibt - das nennt man ein Flößchen;  
Wo das Wasser über Klippen und Abhänge tropft - das nennt man einen Wasserfall.  
Die Felswand links dient zum Bedecken,  
Die Felswand rechts dient zum Widerspiegeln;  
Kommt man heraus, gibt es da Wolken,  
Geht man hinein, ist da Nebel.  
Der Form nach eine kleine Ahlenspitze,  
Dem gleichen die abschüssigen Berge in ihrer Höhe und Steilheit;  
Gleichsam als schwebten sie gefährlich frei in der Luft,

---

<sup>74</sup> Das heißt, er soll alle störenden Gedanken ablegen und sich auch nicht nach seiner Heimat oder seinem Leben an sich sehnen.

Stufen und Terrassen sind wie abgeflacht.  
Tausend Gipfel wetteifern, wer der schönste ist,  
Und zehntausend Senken streiten um den Durchfluß;  
Wasserfälle winden sich flugs,  
Schlingpflanzen und Lianen hängen herab.  
Wenn der Tiger faucht, kommt der Wind aus der Taleinmündung hervor;  
Wenn der Affe schreit, geht der Mond über dem Berghang unter.  
Genauso wie man mit blauem Lidschatten tausend Jadesplitter einfärben kann,  
Bedeckt blaugüne Seide zehntausend Lagen Nebel.

Nachdem der Oberste Heerführer Hong eine Weile ganz allein marschiert war, Hänge umwunden hatte und über Pfade gestapft war, sich an Schlingpflanzen gehalten hatte und an Lianen emporgeklettert war und an einigen Bergspitzen vorübergekommen war, sah er nach einem Weg von drei oder zwei oder mehr Li seine Füße schmerzen und seine Beine weich werden, so daß er sie nicht mehr recht zum Laufen bewegen konnte. In seinem Mund waren keine Worte mehr, in seinem Bauch waren Zweifel, und in seinem Herzen dachte er: »Ich bin ein geschätzter Beamter des Kaiserhofes. Zu der Zeit, als ich mich in der Hauptstadt aufhielt, schlief ich auf übereinanderliegenden Matten, und die Dreifüße waren zum Essen aufgereiht. Seit ich davon abgeschnitten bin, werde ich immer müder. Bin ich jemals in Strohsandalen geschlüpft und über solch einen Bergpfad gewandert! Wer weiß schon, ob sich dieser Himmlische Meister dort aufhält. Aber ich niederer Beamter wurde angewiesen, solcherlei Mühsal zu ertragen!«

Wieder lief er nicht mehr als dreißig oder fünfzig Schritte, straffte seine Schultern und atmete schwer. Da sah er in einer Bergsenke einen Windstoß aufsteigen. Wo dieser Wind vorüberkam, ertönte hinter einigen Pinien ein Donnern wie das Gebrüll eines wilden Tieres, und heraus kam ein riesiger Tiger mit erbarmungslosen Augen, einer weißen Stirn<sup>75</sup> und seidigem Fell gesprungen. Der Oberste Heerführer Hong bekam einen Schreck und schrie: »Aah!«

Er stürmte nach hinten davon und stürzte schon. Als er mit einem verstohlenen Blick auf den gewaltigen Tiger schaute, da sah er nur:

Als Fell trug er ein Muster aus gelbgoldenen Streifen;  
Als Krallen zeigten sich achtzehn silberne Haken.  
Die Augen waren wie Blitze, der Schwanz war wie eine Peitsche;  
Der Mund glich einem Becken voller Blut, die Zähne glichen Speerspitzen.  
Die Lenden breit, die Vorderpranken ausgebreitet, von grausamer Stärke;  
Den Schweif schwenkend, den Kopf schüttelnd, die Stimme wie Donnerschlag.  
Füchse und Hasen in den Bergen verbergen sich allesamt;  
Rehböcke und Hirsche an den Bergbächen ducken sich alle weg.

Der gewaltige Tiger starrte den Obersten Heerführer Hong an, wandte sich nach links, umkreiste ihn von rechts, und nachdem er ihn einmal angeknurrt hatte, sprang er zurück hinter den Berghang und war verschwunden. Der Oberste Heerführer Hong war auf die Wurzel unter einem Baum gestürzt, seine sechsunddreißig Zähne schlugen vor Schreck aufeinander, und sein Herz gab auf einmal Geräusche von sich gleich fünfzehn herabhängenden Eimern, die siebenmal heraufgeholt wurden und achtmal herabfielen. Von Kopf bis Fuß war er wie von einem heftigen Wind betäubt, und seine beiden Beine glichen auf

---

<sup>75</sup> Es heißt, wenn ein Tiger hundert Menschen gefressen hat, bekomme er eine weiße Stirn.



einmal einem im Kampf besiegten Hahn. In seinem Mund war ein Schmerzlaut nach dem anderen.

Nachdem der riesige Tiger verschwunden war, konnte er erst nach der Zeit einer Teetasse in die Höhe kriechen. Er nahm das Weihrauchstövchen wieder vom Boden auf, und nachdem er den Weihrauch erneut angezündet hatte, stieg er weiter den Berg hinauf. Er wollte unbedingt den Himmlischen Meister aufsuchen.

Nachdem er abermals dreißig oder fünfzig Schritte gegangen war, waren in seinem Mund einige Seufzlaute, und er klagte: »Der Erhabene Kaiser, der alles zwischen den Grenzen lenkt, hat mich hierhergeschickt und hat mich angewiesen, die Schrecken an diesem Ort zu ertragen.«

Wie er seine Worte noch nicht beendet hatte, spürte er nur, wie es da wieder einen heftigen Windstoß gab und ihm ein giftiger Hauch geradewegs entgegenwehte. Als der Oberste Heerführer in die Richtung starrte, gab es im Bambus und Rattan an der Seite des Berges ein raschelndes Geräusch, und heraus kam eine lange Schlange geschnellt, dick wie der Eimer in einem Ziehbrunnen und mit dicken Schneeflocken besprenkelt. Als der Oberste Heerführer sie erblickte, bekam er abermals einen Schreck, warf das Handstövchen davon und stieß einen Schrei aus: »Dieses Mal sterbe ich.«

Er trat nach hinten und stürzte schon über die Kante eines unebenen Steines. Blitzartig öffnete er die Augen, und als er die Schlange erblickte, wie sie auf ihn zukam, da sah er nur:

Hob sie den Kopf, stieg ein beängstigender Wirbelwind auf;  
Kniff sie die Augen zusammen, kam ein leuchtender Blitz hervor.  
Bewegte sie sich, dann brachen Schluchten zusammen und stürzten Bergkämme ein;  
Atmete sie, dann blies sie Wolken von sich und würgte Nebel hervor.  
Ihr Schuppenpanzer war wie tausend Splitter durcheinandergeratener Jade,  
Die Spitze ihres Schwanzes war wie eine zusammengeringelte Säule aus Silber.

Die Riesenschlange schoß geradewegs auf die Kante des rauhen Felsens zu, starrte den Obersten Heerführer Hong an und rollte sich zu einem Haufen zusammen. Aus ihren beiden Augen sprühten goldene Lichter hervor. Sie öffnete ihr riesiges Maul weit, streckte ihre Zunge hervor und spuckte dem Obersten Heerführer Hong ihren giftigen Atem ins Gesicht. Vor Schreck entfleuchten dem Obersten Heerführer seine drei unsterblichen Seelen<sup>76</sup>, und seine sieben sterblichen Seelen<sup>77</sup> entwichen ihm. Nachdem die Schlange den Obersten Heerführer Hong einen Augenblick angeschaut hatte, glitt sie zum Fuß des Berges hinab und war schon bald nicht mehr zu sehen. Erst da zerrte sich der Oberste Heerführer wieder in die Höhe und sagte: »Beschämend! Der Schreck tötet mich nichtswürdigen Beamten!«

Als er sich am ganzen Körper anschaute, zitterte er, daß es mit der Größe von Kastanien vergleichbar war<sup>78</sup>, und sein Mund schimpfte auf die Daoisten: »Eine unerträgliche Unhöflichkeit, daß sie sich über mich niederen Beamten lustig machen, indem sie mich anweisen, derlei Schrecken zu ertragen! Wenn ich auf dem Berg diesen Himmlischen Meister suche und nicht finde, gehe ich hinunter und rede mit ihnen ein paar andere Worte.«

Er hob das silberne Stövchen wieder auf, richtete sich her und nahm das kaiserliche Edikt an den Körper zusammen mit seinen Kleidern und seiner Kappe von Tuch. Erneut machte er sich daran, auf den Berg zu steigen. Gerade wollte er einen Schritt tun, da bekam er hinter den Pinien einen verhaltenen Flö-

---

<sup>76</sup> Die drei unsterblichen Seelen (三魂, sānhún) sind im Daoismus die ätherischen Yang-Seelen jedes Menschen, die Geist und Intellekt widerspiegeln und nach dem Tod den Körper verlassen. Ihre Zahl variiert je nach Quelle.

<sup>77</sup> Die sieben sterblichen Seelen (七魄, qīpò) sind im Daoismus die körperlichen Yin-Seelen jedes Menschen, die das Fleisch und die Begierden widerspiegeln und nach dem Tod im Körper verbleiben. Ihre Zahl variiert je nach Quelle.

<sup>78</sup> Das heißt, er hatte eine Gänsehaut mit Höckern so groß wie Kastanien.

tenton zu hören, der zu ihm herüberwehte und allmählich näherkam. Als der Oberste Heerführer dort hinstarrte, sah er aber einen Daoistenjungen, der ritt rücklings auf einem gelben Ochsen und blies auf einer eisernen Querflöte. So kam er aus einer Bergsenke getrottet. Als der Oberste Heerführer jenen Daoistenjungen anschaute:

Auf dem Kopf zwei kleine Haarknoten gebunden,  
Den Leib in ein schwarzes Dienergewand gekleidet;  
Um die Hüfte ein Band aus geflochtenem Gras gewunden,  
An den Füßen Schuhe aus Schilf mit Sohlen aus Hanf.  
Strahlende Augen und weiße Zähne<sup>79</sup>;  
Leichtfüßig glitt er dahin, daß überhaupt kein Staub aufwirbelte;  
Jugendliches Schläfenhaar und ein rosiges Gesicht;  
Leuchtend und strahlend, war vollends ohne gewöhnliche Haltung.

Von Lü Dongbin<sup>80</sup> aus der alten Zeit gab es ein liebenswertes Gedicht über einen Schäferjungen:

Das Gras breitet sich sechs oder sieben Li über die Felder aus;  
Die Flöte spielt drei oder vier Töne im Abendwind.  
Nach der Abenddämmerung kehrt er heim und ißt sein Mahl;  
Zieht seinen Regenmantel nicht aus und schläft im hellen Mondlicht.

So erblickte er also diesen Daoistenknaben, lachend und summend und auf seinem gelben Ochsen reitend. Die eiserne Querflöte blasend kam er geradewegs um den Berg herum. Als der Oberste Heerführer Hong ihn sah, rief er dem Daoistenjungen schon zu: »Woher kommst du? Kennst du mich?«

Der Daoistenknabe beachtete ihn nicht, sondern konzentrierte sich darauf, seine Flöte zu blasen. Der Oberste Heerführer fragte einige Male hintereinander, bis der Daoistenjunge ein lautes Lachen ausstieß. Er ergriff seine eiserne Flöte, deutete auf den Obersten Heerführer Hong und sagte: »Da Ihr hierhergekommen seid, kann es sein, daß Ihr den Himmlischen Meister sehen wollt?«

Voller Schrecken sagte der Oberste Heerführer einfach: »Du bist ein Hirtenjunge. Woher weißt du das?«

Lachend sagte der Daoistenknabe: »Ich habe während des Morgens in der Strohütte dem Himmlischen Meister aufgewartet und bekam zu hören, wie der Himmlische Meister sagte: ›Der derzeit regierende Erhabene Kaiser hat einen Obersten Heerführer Hong geschickt, um mir einen kaiserlichen Erlaß in Zinnoberschrift und Weihrauch zu überbringen. Langt er in den Bergen an, wird er mich anweisen, in die östliche Hauptstadt zu gehen und ein großes Opfer für die dreitausendsechshundert Teile des Himmelsnetzes darzubringen und darum zu beten, daß alles unter der Welt von der Seuche verschont wird. Ich werde jetzt auf einem Kranich fliegend und auf den Wolken wandelnd<sup>81</sup> gehen.‹ So dachte ich mir, daß er früher oder später gehen würde. Er ist nicht in seiner Hütte, und Ihr braucht nicht weiter hinaufgehen. In

---

<sup>79</sup> Zeichen der Jugend, die selbst bei älteren Menschen als Merkmal der Zeitlosigkeit gelten.

<sup>80</sup> Lü Yan (呂巖, Lǚ Yán), mit Hofnamen Dongbin (洞賓, Dòngbīn), ist ein berühmter Poet, Daoist und einer der Acht Unsterblichen (siehe Fußnote 1459), der wohl auf eine reale Person der Tang- oder Song-Dynastie (siehe Fußnoten 16 und 27) zurückgeht. Er gilt als eine Verkörperung Guanyins (siehe Fußnote 203) und vor allem im volkstümlichen Daoismus als Wundertätiger und Heilsbringer, der oft im einfachen Volk angerufen wurde, um Unrecht und Korruption anzuprangern. Auch die Buddhisten, die unter Kaiser Huizong der Song-Dynastie verfolgt wurden, wurde er verehrt.

<sup>81</sup> Es heißt, daoistische Zauberer ritten auf einem weißen Kranich und könnten auf den Wolken gehen.

den Bergen gibt es jede Menge giftiger Insekten und wilder Raubtiere. Ich fürchte, daß sie Euch verletzen und Eurem Leben abträglich sein könnten.«

Noch einmal fragte der Oberste Heerführer: »Du willst mich doch nicht belügen.«

Der Daoistenjunge lachte einmal, antwortete aber nicht. Er blies wieder auf seiner Eisenflöte, wandte sich um und verschwand hinter dem Berghang. Als der Oberste Heerführer ihn suchte, überlegte er: »Woher weiß der Kleine all diese Zusammenhänge? Vermutlich sind es die Anweisungen des Himmlischen Meisters. Das wird schon richtig sein.«

Er wollte schon weiter den Berg hinaufsteigen, aber gerade da schreckte er vor den Unbilden zurück, mit denen er schon einige Male gekämpft hatte und denen er sein Leben überantwortet hätte. Es war besser, den Berg hinabzusteigen, und gut.

Der Oberste Heerführer griff nach dem tragbaren Stövchen und suchte wieder nach seinem alten Weg, um den Berg hinabzueilen. Scharen von Daoisten empfingen ihn und baten ihn, zum Abt zu gehen und Platz zu nehmen. Der Heilige Meister fragte den Obersten Heerführer einfach: »Habt Ihr den Himmlischen Meister gesehen?«

»Ich bin ein geschätzter Beamter des Kaiserhofes«, erwiderte der Oberste Heerführer. »Wie könnt Ihr mich loszugehen anweisen und die Bergpfade zu nehmen. Ich habe allerlei Arten Unbill erlitten und mehrfach darum gekämpft, mit dem Leben davonzukommen. Als ich auf dem Weg nach oben die Hälfte des Berges erreicht hatte, sprang ein gewaltiger Tiger mit erbarmungslosen Augen und einer weißen Stirn hervor, und ich bekam einen Schreck, daß mir all meine Seelen wegstarben. Als ich abermals nicht mehr als eine Bergeinmündung überwunden hatte, schoß aus Bambus und Rattan eine wie mit Schneeflocken besprenkelte Riesenschlange heraus, rollte sich zu einem Haufen zusammen und versperrte mir meinen weiteren Weg. Wenn mir nicht ein so großes Glück zugeteilt worden wäre, wie hätte ich mit dem Leben davonkommen und in die Hauptstadt zurückkehren können? All das war ein Trick von euch Daoisten gegen mich niederen Beamten.«

»Wie könnte ich armer Daoist es wagen, einen hochrangigen Minister respektlos zu behandeln?« antwortete der Heilige Meister. »Das bedeutet, daß der Stifter Euer Herz geprüft hat, Oberster Heerführer. Obwohl es Schlangen und Tiger auf dem Berg gibt, schaden sie doch absolut niemandem.«

»Als ich gerade weiterging, um nicht auf der Stelle zu verharren«, sagte der Oberste Heerführer wieder, »wollte ich schon weiter den Berghang hinaufsteigen. Aber da sah ich neben den Pinien einen Daoistenjungen hervorkommen, der ritt auf einem gelben Ochsen und kam, eine eiserne Flöte blasend, geradewegs um den Berg herum. Ich fragte ihn einfach: ›Woher kommst du? Kennst du mich?‹ Und er sagte: ›Ich weiß schon alles.‹ Er sprach von der Anweisung des Himmlischen Meisters und daß dieser am frühen Morgen auf einem Kranich fliegend und auf Wolken wandelnd in die östliche Hauptstadt gegangen sei. Aus diesem Grund bin ich niederer Beamter zurückgekommen.«

»Oberster Heerführer«, erwiderte der Heilige Meister, »bedauerlicherweise habt Ihr gefehlt. Jener Hirtenjunge war gerade der Himmlische Meister.«

»Da er der Himmlische Meister war«, sagte der Oberste Heerführer, »warum dieses gewöhnliche Auftreten?«

»Der Himmlische Meister dieses Zeitalters«, antwortete der Heilige Meister, »ist nicht unbedeutend. Obwohl an Jahren jung, beherrscht er die daoistischen Praktiken tatsächlich in unvergleichlicher Weise. Er ist ein außergewöhnlicher Mensch. Wo er in den vier Himmelsrichtungen erscheint, verändert sich etwas, und er ist äußerst geschickt. Alle Menschen unseres Zeitalters preisen ihn als Stifter, der das Dao durchdrungen hat.«

»Also habe ich wohl Augen, die den wahren Meister nicht erkennen«, erwiderte der Oberste Heerführer Hong. »Vor seinem Angesicht habe ich gefehlt!«

»Beruhigt bitte einstweilen Euer Herz, Oberster Heerführer«, sagte der Heilige Meister. »Da der Stifter Euch den Weg gewiesen hat und gegangen ist, wird an dem Tag, da Ihr, Oberster Heerführer, in die Hauptstadt zurückkehrt, dieses Opfer dargebracht sein, und der Stifter wird bereits alles erledigt haben.«

Erst als der Oberste Heerführer hörte, was er sagte, beruhigte sich sein Herz. Der Heilige Meister wies gleichzeitig an, ein Festmahl herzurichten, und wartete dem Obersten Heerführer auf. Er bat ihn, das kaiserliche Edikt in einer Truhe für kaiserliche Schriftstücke aufzubewahren und es im Palast der Höchsten Reinheit zurückzulassen. Der Drachenduft wurde in der Halle der Drei Reinen verbrannt. An jenem Tag wurde in der Kammer des Abtes ein großes Fastenopfer angerichtet. Es wurde ein Bankett gegeben, und Wein wurde ausgeschrieben. Als der Abend kam, endete das Fest, und sie schliefen bis zum Morgen grauen.

Nach dem Morgenmahl des nächsten Tages brachen der Heilige Meister und die Schar der Daoisten zusammen mit einigen diensthabenden Männern zu einer Wanderung durch die Berge auf, um den Obersten Heerführer zu erfreuen. Die Freude des Obersten Heerführers war groß, und viele Männer aus seiner Anhängerschaft folgten ihm. Zu Fuß verließen sie die Kammer des Abtes, und davor wurden sie von zwei Daoistenknaben auf ihrem Weg geleitet. Sie gingen vor den Tempel und hinter den Tempel und schauten sich neugierig allerlei Ausblicke an. Die Reichtümer in der Halle der Drei Reinen konnte man gar nicht erschöpfend beschreiben. Unter einem Korridor links waren die Halle der Neun Himmel, die Halle des Verbotenen Purpurgbietes und die Halle des Nördlichen Pols. Unter einem Korridor rechts waren die Halle der Großen Einheit<sup>82</sup>, die Halle der Dreiheit<sup>83</sup> und die Halle der Dämonenaustreibung. Sie sahen sich alle Tempel einmal an und gingen zu einem Platz hinter dem rechten Korridor. Als der Oberste Heerführer Hong sich umschaute, war außerhalb davon ein Schreingebäude, dessen Wände wie von gemahlenem Pfeffer ganz rot waren. Davor gab es eine zweiflügelige zinnoberrote Tür, und an dieser Tür war ein oberarmdickes Schloß angebracht. Darauf waren kreuzweise einige Dutzend daoistische Siegel angebracht, und auf diesen Siegeln waren wiederum Lagen scharlachroter Stempel aufgebracht. Vor dem Dachgesims gab es eine zinnoberrote Tafel mit goldenen Schriftzeichen. Links standen vier goldene Schriftzeichen. Da war »Halle zur Niederwerfung der Teufel« aufgeschrieben. Der Oberste Heerführer deutete auf das Tor und sagte: »Was ist diese Halle für ein Ort?«

»Dies ist die Halle, wo die Himmlischen Meister unserer Vorfahren aus früheren Zeitaltern die Dämonenkönige weggesperrt haben«, antwortete der Heilige Meister, und der Oberste Heerführer fragte noch einmal: »Warum sind darauf so viele Lagen Bannsiegel aufgebracht?«

»Das rührt daher«, antwortete der Heilige Meister, »daß unser Vorfahr, der Lehrer des Reiches aus der Dunklen Höhle von den Großen Tang an diesem Ort hier die Dämonenkönige versiegelt hat. Trotzdem haben die Himmlischen Meister einer jeden nachfolgenden Generation mit eigener Hand ein Siegel hinzugefügt, um ihre Söhne und Enkel anzuhalten, sie nicht leichtfertig zu öffnen. Entkommen die Dämonenherrscher, bedeutet das abnorme Schrecken. Bis heute haben die Ordensstifter der vergangenen acht oder neun Generationen den Schwur weitergegeben, daß sie es nicht wagen, sie zu öffnen. Das Schloß ist aus flüssigem Kupfer gegossen. Wer weiß, welche Dinge sich im Inneren befinden. Seit ich kleiner Daoist vor mehr als dreißig Jahren als Abt in diesen Tempel gekommen bin, habe ich das auch nur vom Erzählen gehört.«

Wie der Oberste Heerführer Hong das hörte, wunderte er sich in seinem Herzen und dachte: »Ich will

---

<sup>82</sup> Die Große Einheit (太乙, Tàiyì) oder das Große Eine ist ein anderer Name für das Weltall beziehungsweise die Schöpfung.

<sup>83</sup> Die Dreiheit (三官, sānguān) bezeichnet verschiedene Konstellationen des Staates beziehungsweise des Weltverständnisses der Chinesen, beispielsweise Kaiser, Kaiserin und Kaisermutter; Himmel, Erde und Mensch; Himmel, Erde und Wasser; Auge, Ohr und Herz oder Mund, Auge und Ohr.

doch einmal versuchen, einen Dämonenkönig zu sehen.«

An den Heiligen Meister gewandt sagte er einfach: »Ihr, öffnet einen Moment die Tür, damit ich sehe, was der Dämonenkönig für ein Aussehen hat.«

»Oberster Heerführer«, beschwor ihn der Heilige Meister, »diese Halle dürfen wir auf keinen Fall zu öffnen wagen! Die früheren Himmlischen Meister haben uns gewarnt, uns davor zu hüten: Jetzt und für immer dürfen alle Menschen es nicht wagen, sie ohne Erlaubnis zu öffnen.«

Der Oberste Heerführer lachte und erwiderte: »Ihr redet Unsinn! Ihr wollt leichtfertig sonderbare Spukerscheinungen hervorbringen, um das gute Volk aufzuwiegeln und zu verwirren. Deshalb habt ihr absichtlich diesen Ort hier hergerichtet und behauptet fälschlicherweise, daß hier ein Dämonenkönig weggesperrt sei, um mit euren daoistischen Künsten anzugeben. Ich habe ein warnendes Buch gelesen, aber habe ich jemals eine Methode gesehen, einen Dämon einzusperren! Der Weg der Götter und Geister liegt abgeschieden in der Welt der Stille. Ich glaube nicht, daß es hier drinnen einen Dämonenkönig gibt. Schnell, schnell, öffnet sie für mich, daß ich sehe, was das für ein Dämonenkönig ist!«

Dreimal wiederholte der Heilige Meister und trug fünfmal hintereinander vor: »Diese Halle zu öffnen, ist nicht erlaubt. Es ist zu befürchten, daß das Unheil heraufbeschwört und den Menschen Schaden zufügt.«

Der Oberste Heerführer geriet in großen Zorn und sagte, auf die Schar der Daoisten deutend: »Öffnet ihr sie nicht für mich, daß ich nachschauen kann, kehre ich an den Kaiserhof zurück und trage zuerst eure Vergehen vor, daß ihr daoistischen Zauberer euch alle quergestellt habt, als ihr das kaiserliche Edikt verkünden solltet, dem Befehl Seiner Heiligkeit zuwidergehandelt habt und mich den Himmlischen Meister nicht habt sehen lassen. Danach trage ich vor, daß ihr aus Eigennutz diese Halle errichtet habt, fälschlicherweise behauptet, einen Dämonenkönig eingesperrt zu haben, und Truppen und die einfachen Leute aus dem Volk aufwiegelt. Euch allen werden eure Rangabzeichen abgenommen, und ihr erleidet die Verbannung an die fernsten Grenzen, wo es die übelsten Truppen gibt.«

Der Heilige Meister und die anderen fürchteten Macht und Einfluß des Obersten Heerführers, und es blieb ihnen nichts anderes übrig, als einige Daoisten für Schmiedearbeiten zu rufen. Zuerst lösten sie die Siegel ab, und mit einem eisernen Hammer schlugen sie das große Schloß auf. Alle Mann schoben das Tor auf, und als sie ins Innere blickten, war es ein schwarzes Höhlenloch. Man sah nur:

Dunkel und düster, still und ruhig,  
In der Tiefe sich verlierend, finster wie die Unterwelt;  
Für etliche hundert Jahre das Sonnenlicht nicht gesehen,  
Über Jahrmillionen kaum die Spiegelungen des vollen Mondes erblickt.  
Keine Trennung zwischen Süden und Norden,  
Wie Osten und Westen unterscheiden?  
Schwarzer Rauch, Nebel und Wolken bringen den Menschen Kälte;  
Eisiger Hauch und Dunkelheit durchdringen den zitternden Leib.  
Ein Ort, den menschliche Spuren nie erreichen,  
Ein Ort, wo böse Geister ein- und ausgehen.  
Beide Augen geöffnet, sind sie doch wie blind;  
Beide Hände ausgestreckt, sieht man die Handfläche nicht.  
Immer wie in der dreißigsten Nacht<sup>84</sup>,

---

<sup>84</sup> Der chinesische Monat beginnt bei Neumond und endet entsprechend nach dreißig Tagen wieder mit Neumond. Übertragen heißt dieser Ausdruck also »finsterste Nacht«.

Oder gleich der Zeit des fünften Wachwechsels.

Alle Mann gingen gleichzeitig in die Tempelhalle, sahen aber in der schwarzen Finsternis nicht ein Ding. Der Oberste Heerführer wies seine Gefolgsleute an, einige Dutzend Fackeln zu holen und anzuzünden. Als deren Schein sich verbreitete, war an allen vier Seiten nicht ein Ding. Nur in der Mitte gab es eine Steintafel von vielleicht fünf oder sechs Chi<sup>85</sup> Höhe, und darunter saß eine steinerne Schildkröte, die zu mehr als der Hälfte im Lehm gefangen war. Als der Schein auf die Steintafel fiel, waren überall auf ihrer Vorderseite Gravuren von Drachen und Phönixsiegel, schwer lesbare Schrift und unverständliche Zeichen, die alle Leute nicht entziffern konnten. Als sie hinter die Stele leuchteten, war da aber in vier wahrhaft großen Schriftzeichen »Bei Hong's Eintreffen öffnen«<sup>86</sup> eingemeißelt. Bedeutete das nicht, daß zum einen etwas in die Welt kommen würde, das mit den Sternen des Himmels im Einklang stand, daß zum zweiten der Song-Dynastie unausweichlich Treue und Güte zeigen würden und daß dies zum dritten mit Hong Xins Eintreffen zusammenfiel. Wie könnte das nicht vom Himmel vorherbestimmt sein?

Als der Oberste Heerführer Hong diese vier Schriftzeichen erblickte, war seine Freude groß, und er sagte schon an den Heiligen Meister gewandt: »Ihr wolltet mich davon fernhalten. Aber wie konnte denn schon etliche hundert Jahre zuvor das Schriftzeichen meines Familiennamens hier bekanntgeworden sein? »Bei Hong's Eintreffen öffnen« - es ist klar erkennbar, daß angewiesen ist, daß es für mich zu öffnen ist, damit ich es sehe. Also warum habt ihr mich daran gehindert. Ich glaube, daß diese Dämonenkönige alle nur unter der Steintafel sein können. - Ihr, meine Gefolgsleute, ruft mir einige Schmiedehandwerker, daß sie mit Hacken und Schaufeln kommen und sie aufgraben.«

In aller Eile warnte der Heilige Meister ihn: »Oberster Heerführer, Ihr dürft nicht graben oder sie bewegen. Ich fürchte, daß es schreckliches Unheil geben wird und Schaden und Verbrechen über die Menschen kommen werden, daß nichts dies wiedergutmachen kann.«

Voller Zorn schrie der Oberste Heerführer: »Was versteht ihr Daoisten alle davon? Auf der Tafel ist klar und deutlich eingemeißelt, daß ihr bei meinem Eintreffen angewiesen seid zu öffnen. Wie könnt ihr euch weigern? Schnell, ruft mir die Leute, daß sie es öffnen.«

Dreimal wiederholte der Heilige Meister und trug fünfmal hintereinander vor: »Ich fürchte, das gibt nichts Gutes.«

Wäre doch der Oberste Heerführer zu hören bereit gewesen! Also blieb ihm keine andere Wahl, als alle Leute zusammenzuholen. Zuerst wurde die Steintafel umgesetzt. Gleichzeitig nahmen sie alle Kraft zusammen und gruben die steinerne Schildkröte aus. Erst nach einem halben Tag war sie ausgegraben. Immer noch gruben sie sich nach unten durch, vielleicht drei oder vier Chi tief, bis sie eine große grüne Steinplatte erblickten, bestimmt ein Zhang<sup>87</sup> im Quadrat. Der Oberste Heerführer Hong rief, daß sie immer weitergraben sollten, und der Heilige Meister sprach abermals eindringlich: »Ihr dürft nicht graben oder sie bewegen.«

Wäre doch der Oberste Heerführer zu hören bereit gewesen! Allen blieb keine andere Wahl, als die Steinplatte gemeinsam hochzuheben. Als sie hineinschauten, war unter der Steinplatte nur ein Erdloch von zehntausend Zhang Tiefe. Aber als sie in das Loch schauten, wehte ein laut vernehmlicher Klang herauf. Dieser Klang - keine unbedeutende Kleinigkeit - war genau so:

Der Himmel zerbricht, und die Erde stürzt ein;

---

<sup>85</sup> Das *Chi* (尺, chǐ), der chinesische Fuß, ist ein Längenmaß von 27 bis 30,8 Zentimetern.

<sup>86</sup> 遇洪而開 (Yù Hóng ér kāi).

<sup>87</sup> Das *Zhang* (丈, zhàng), der chinesische Klafter, ist ein Längenmaß von 270 bis 308 Zentimetern.

Die Berge erzittern, und die Hügel fallen zusammen.  
 Auf dem Qiantang-Fluß erreicht die Flut ihren Höhepunkt,  
 Und die Wellen rauschen durch die Tore des Meeres hinaus;  
 Auf der Spitze der Berge Tai<sup>88</sup> und Hua hackt  
 Eine gewaltige Götterseele die Bergspitze entzwei.  
 Als aus Gonggong<sup>89</sup> der Zorn hervorbrach,  
 Warf er seinen Helm fort und rammte den Buzhou-Berg um;  
 Lassen starke Krieger ihre Kräfte spielen,  
 Zerschmettert ein fliegender Hammer die Kutsche des Ersten Kaisers<sup>90</sup>.  
 Ein Windstoß erschüttert und zerbricht tausend Bambuspfähle;  
 Unter hunderttausend Truppen donnert es eine halbe Nacht lang.

Als dieser eine Laut deutlich vernehmbar herauftönte, sah man nur, wie sich ein schwarzer Hauch zusammenballte und aus dem Loch heraufwallte und die Hälfte der Ecken des Tempels abhob oder einstürzen ließ. Der schwarze Hauch füllte alles aus und strömte geradewegs bis zur halben Himmelshöhe hinauf und zerstreute sich in hundert oder mehr Bahnen goldenen Lichts, die zu allen vier Seiten und acht Himmelsrichtungen hin verschwanden. Jedermann schluckte seinen Schrecken herunter, und Schreie und Rufe ausstoßend liefen alle davon. Sie warfen ihre Hacken und Schaufeln weg und kamen bis zum letzten aus dem Inneren des Tempels gestürmt. Unzählige wurden gestoßen, stürzten und überschlugen sich. Vor Schreck riß der Oberste Heerführer Hong Augen und Mund wie blöde auf und wußte nicht mehr zu handeln. Seine Gesichtsfarbe war wie Staub. Rasch stürmte er den Korridor hinab und sah nur noch den Heiligen Meister vor sich, der endlos klagte und fluchte.

»Was sind das für Dämonen, die da entkommen sind?« fragte der Oberste Heerführer, und der Heilige Meister brauchte nicht mehr als einige wenige Worte und nicht mehr als einen Satz, um diese Zusammenhänge zu erklären. Ein Teil dessen, was er erzählte, war:

Eines Tages konnte der Erhabene Kaiser des Nachts nicht ruhig schlafen,  
 Und tagsüber vergaß er sein Mahl zu essen.  
 Gerade so wie sich Tiger und Panther in der Stadt Wanzi verbergen,  
 Sammeln sich Götter und Flutdrachen<sup>91</sup> im Knöterichsumpf<sup>92</sup>.

<sup>88</sup> Der Taishan (泰山 oder 太山, Tàishān) ist wie der Huashan (siehe Fußnote 24) einer der heiligen Berge des Daoismus, gilt sogar als deren wichtigster. In der hier verwendeten Zusammensetzung mit Hua (泰華, Tàihuá) kann er auch allein den Huashan bezeichnen, was übersetzt soviel wie »Erhabener Berg Hua« bedeuten würde.

<sup>89</sup> Der Dämon und Wassergott Gonggong (共工氏, Gònggōngshì) hatte gegen den Urkaiser Yao (siehe Fußnoten 1296 und 1313) gekämpft und verloren und daraufhin seinen Kopf gegen den Buzhou-Berg (不周山, Bùzhōushān), einen der Pfeiler, die den Himmel stützen, geschlagen. Dieser zerbrach, wurde aber von der Schöpfergöttin Nüwa (女媧, Nǚwā) durch das Bein einer Riesenschildkröte (siehe Fußnote 1095) ersetzt. Weil dieses allerdings etwas kürzer war, steht der Horizont heute schräg, und die Sterne bewegen sich nach Nordwesten, während die Flüsse nach Südosten fließen.

<sup>90</sup> Gemeint ist Kaiser Shihuang von Qin (秦始皇帝, Qín Shǐhuángdì, gebürtig Ying Zheng [嬴政, Yíng Zhèng], 259 bis 210 v. u. Z., regierte 247 bis 210 v. u. Z.), der Begründer und erste Kaiser der Qin-Dynastie (秦朝, Qíncháo, 221 bis 206 v. u. Z.). Nach der Zeit der Streitenden Reiche (戰國時代, Zhànguó Shídài, 480 bis 221 v. u. Z.) gelang es ihm, China erstmals zu vereinen, woraufhin er sich auch den Titel »Kaiser« zulegte. Durch seine repressive Herrschaft sowie die Schwäche seiner beiden Nachfolger kam es bald zu Aufständen, die nach gerade einmal fünfzehn Jahren zur Gründung der Han-Dynastie (漢朝, Hàncáo, 206 v. u. Z. bis 220 n. u. Z.) führten.

<sup>91</sup> Der Flutdrachen (蛟龍, jiāolóng) ist ein Fabelwesen, das den Regen und die Flut kontrollieren kann.

<sup>92</sup> Der Knöterichsumpf (蓼窪, Liǎowā) ist ein anderer Name für das Liangshan-Moor und damit eine Vorausdeutung auf kommende Ereignisse.

Welche Worte der Heilige Meister vom Drachentigerberg nach alledem äußert, hört ihr weiter im nächsten Kapitel, wo es offenbart wird.

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*wenn Sie wissen möchten, wie die Geschichte weitergeht,  
können Sie das Buch über unsere Webseite oder direkt bei Amazon.de bestellen:*

<http://shixinyue.online/>  
<https://amzn.to/3BRGcbn>